

Philipp Krekel

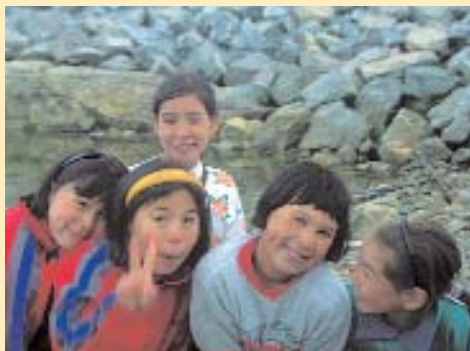
KANU SPEZIAL

GRÖNLAND

In vielerlei Hinsicht ein Land der Superlative, ist Grönland ein Traumziel für den Liebhaber von weiter Tundra, rauem Gebirge und großer Stille. Bisher nur punktuell touristisch besser erschlossen, hält die Insel weite Gebiete zur eigenständigen Erkundung und zum Erleben von allerlei Abenteuern bereit.

Vorurteile, das Klima sei zu schlecht und die Infrastruktur der Insel nur schwer zu erschließen, sind ebenso unangebracht wie die Meinung, Grönland ließe sich nur von „harten Abenteurernaturen“ im aufwändigen Expeditionsstil bereisen. Sorgfältige Vorbereitung und eine gewisse Erfahrung vorausgesetzt, bieten sich gerade für Kajakfahrten optimale Verhältnisse, da die weiträumigen Gefilde vor allem dem Wasserwanderer zugänglich werden.

Der Autor lässt den Leser an seiner 700 km langen Paddeltour entlang der Westküste Grönlands teilhaben. Dank der detaillierten Naturbeobachtungen und persönlichen Schilderungen seiner Erlebnisse zwischen der Ortschaft Sisimiut und der Halbinsel Nüssuaq kann man die beeindruckende Fahrt miterleben. Im Informationsteil finden Paddler Tipps zu Literatur und Karten, zur Anreise sowie zum Transport des Kanus, zu Sicherheit, Ausrüstung, Strömungen, Wind und Wetter, Orientierung und Verpflegung.



Sommer an der Westküste
Reisebericht

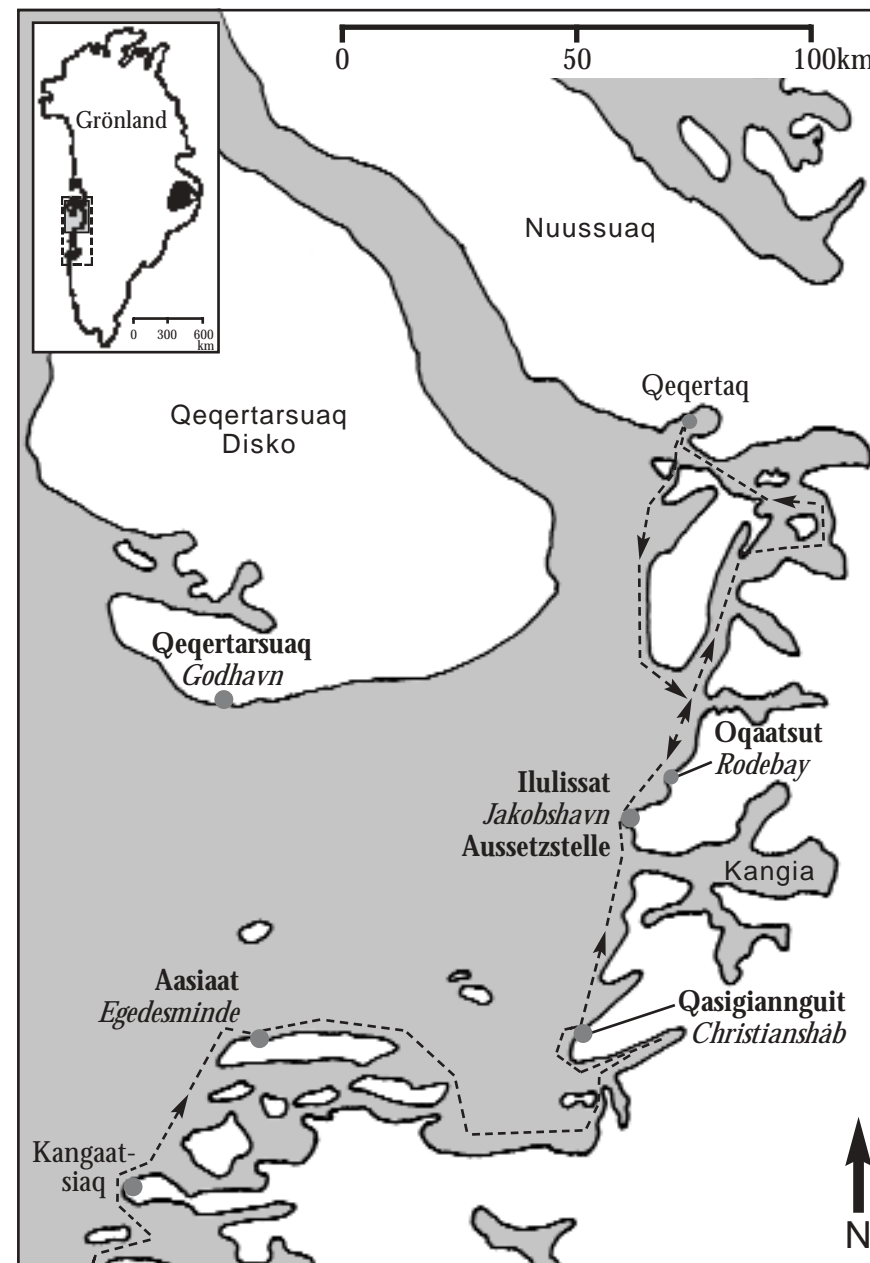
ISBN 3-934014-15-1

www.kanu-kompass.de www.thomas-kettler-verlag.de

THOMAS
KETTLER
VERLAG

Inhaltsverzeichnis

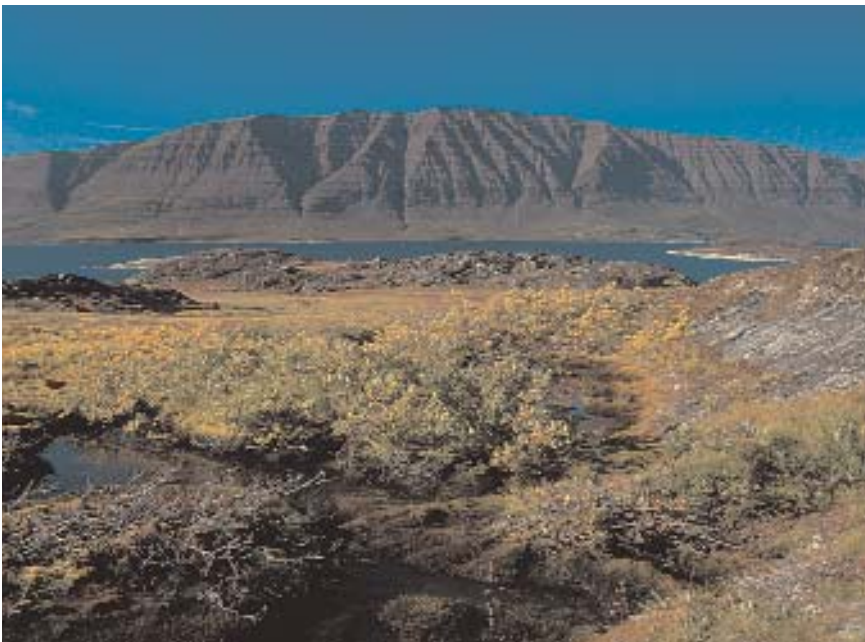
Tourenkarte	6/7
Auf den Spuren der Träume	8
Warten im Hinterland	12
Welt der Schären und Inseln (Sisimiut – Aasiaat)	16
Die innere Diskobucht (Aasiaat – Kangia)	39
Im Labyrinth des Eises (Kangia – Qeqertaq)	56
Ajungilak	94
Den Bug wieder südwärts	100
Nachgedanken	108
Informationen für Paddler	
1. Anreise und Transport	112
2. Sicherheit und Ausrüstung	114
3. Strömungen	121
4. Wind und Wetter	123
5. Orientierung	124
6. Campiermöglichkeiten und Anlanden	126
7. Verpflegung unterwegs	127
Informationen zu der Tourenkarte	133
Literatur und Landkarten	136
Adressen	138
Der Autor	139



Anschluß an diese Karte siehe vorherige Seite



Die südliche Diskobucht (Sydostbugt) um Mitternacht



Am Diskofjord auf Qeqertarsuaq (Disko)

Welt der Schären und Inseln (Sisimiut – Aasiaat)

Endlich geht es los! Schon seit heute morgen liegt die „Sarpik Ittuk“, eines der drei Küstenschiffe, die die Westküste bedienen, vor dem Anleger Søndre Strømfjords vor Anker. Einen eigentlichen Hafen gibt es nicht, da der Gletscherfluss im Laufe der Jahrtausende sein Mündungsgebiet schon weit aufgeschüttet hat und sich ungebremst weiter vorwärts arbeitet. Demnach ist das Wasser hier sehr seicht, und im Trüben lauern noch zusätzliche Tücken für jedes Wasserfahrzeug. Heute, spät nachts, soll das Schiff ablegen. Ein gewisser René, der den Zubringerdienst zwischen Hafen und Flughafen auf privater Basis übernimmt – und für seine Dienste auch einen nicht gerade bescheidenen Obolus kassiert – lässt mich wie abgesprochen am Zeltplatz abholen; den Geländewagen mit Sack und Pack vollgestopft, werde ich zum Anleger chauffiert. Eine Barkasse bringt die Passagiere schubweise zum Schiff.

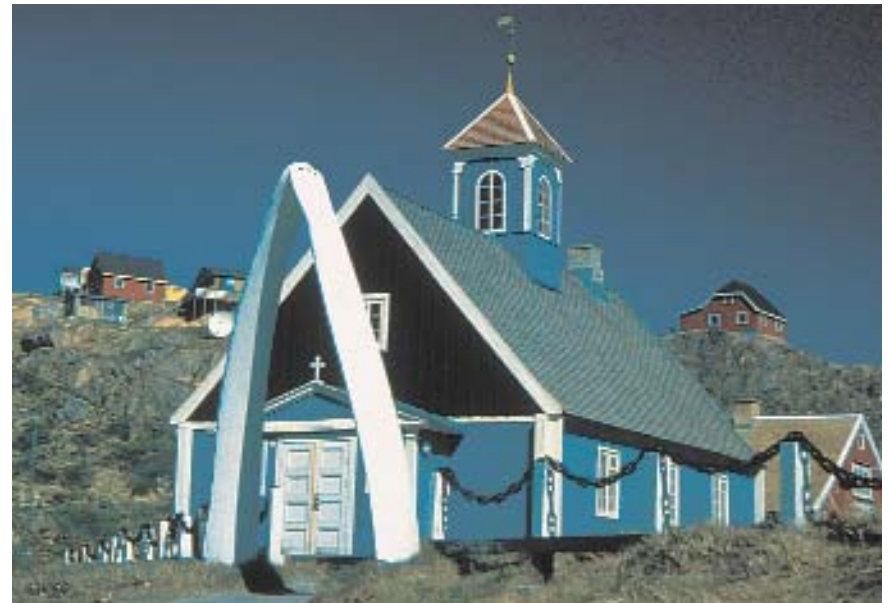
Kurz vor Mitternacht werden die Anker gelichtet, die lange Fahrt den fast endlosen Fjord, den Kangerlussuaq hinaus, beginnt. Es ist eine ausgesprochen schöne Mittsommernacht, die Sonne ist für eine kurze Weile hinter den Bergen verschwunden, der wolkenlose Himmel über dem Inlandeis leuchtet bronzenfarben, und das Grau der kahlen Felswände verschmilzt mit dem dunklen Blau des Fjordes. Lange Zeit stehen noch einige Reisende auf dem Deck herum, um das abendliche Schauspiel der Farbenpracht in sich aufzunehmen. Der Wind weht uns frisch ums Haupt, mal herrscht Stille unter den Passagieren, dann entfachen sich wieder angeregte Unterhaltungen. Ein aufgeschlossener Grönländer ist mir von Zeit zu Zeit ein netter Gesprächspartner und nimmt mir für diese Momente das Gefühl der Fremdheit und des Alleinseins. Doch am frühen Morgen (oder spät in der Nacht?) überkommt mich schließlich die Müdigkeit, ich strecke mich auf meiner Liege zum Schlafen aus. Lange Zeit noch ist Leben auf dem Schiff, Leute kommen und gehen den Gang entlang und nehmen dabei nur dürftig Rücksicht auf die bereits Ruhenden. Auch mein Schlaf wird nicht tief.

Ich erwache aus meinem Dösen, als draußen die steil aufragenden, imposanten Wände der Fjordmündung an den Bullaugen vorbeiziehen. Über tiefblauem Wasser lacht die Sonne und kündigt einen wunderschönen Tag an. Doch ehe ich überhaupt nur daran denken kann, an Deck zu gehen, um mit den anderen Passagieren zu staunen und zu fotografieren, sind wir schon von dichtem Nebel umhüllt, der alle Geräusche verschluckt und das Schiff geheim-

nisvoll und wie orientierungslos dahingleiten lässt. Erst knapp zwei Stunden vor Sisimiut (Holsteinsborg) löst sich die „Sarpik Ittuk“ mit einem Mal aus den Schwaden, und Berge, Inseln und Schären geben ihre kahle Schönheit preis. Mit Erleichterung spüre ich, wie sich in mir endlich wieder ein Gefühl für Grönland breit macht, wie durch den Anblick dieser Umgebung die Freude auf die bevorstehende Bootsreise wächst. Bald werde ich in aller Freiheit meine eigenen Bahnen über das blaue Wasser ziehen, fernab vom Touristenstrom, von Hektik und kollektiver Bewunderung der für viele Besucher nur in kurzer Zeit konsumierbaren Szenerie. Kein festgelegtes Programm, kein knapper Zeitplan werden mich drängen; allein meine eigenen Pläne und Vorstellungen sollen der Motor für das Vorankommen sein.

Eines der zahlreichen Taxis (in der Tat könnte man meinen, es gäbe in der Stadt beinahe so viele Taxis wie Einwohner) bringt mich zu dem als Zeltplatz ausgewiesenen Areal, von dessen reger freizeithlicher Nutzung durch die Bevölkerung bedauerlicherweise zahllose Glasscherben, kleine und große, Zeugnis ablegen. Wie, zum Teufel, soll man da ohne Risiko einen Kajak aufbauen? Verärgert suche ich lange nach einem geeigneten Plätzchen, breite alles, was zu diesem Zwecke dienlich sein kann, als Unterlage aus und beginne mit dem Bootsaufbau. Irgendwie komme ich mir dabei ein wenig albern vor und hoffe inständig, dass niemand zufällig oder neugierig vorbeikommt und in Anbetracht des werdenden faltbootes Fragen zu meiner Unternehmung stellt. Der Umstand, dass mein Gefährt außerdem völlig neu und demnach nicht getestet ist, wäre wohl für jeden Außenstehenden Anlass zur Skepsis. Aber ich bleibe augenscheinlich unbeobachtet, und nach viel Krafteinsatz, Geduld, heruntergeschlucktem Ärger und herausgezischten Flüchen über das noch kaum flexible Gerüst und die ebenfalls noch steife Haut steht der Kajak endlich vor mir. „Sieht doch eigentlich ganz gut aus“, denke ich mir, schlank, schnittig und zuverlässig. Jetzt fehlt an sich nur noch ein halbwegs guter Fahrer, dann wird die Unternehmung ganz sicher ein Erfolg werden.

Nach dieser Plackerei habe ich mir einen Stadtbummel mit Einkaufen und – welch unerwarteter Luxus – einen Konditoreibesuch verdient. Sisimiut ist für grönländische Verhältnisse ein sehenswerter Ort, prächtig zwischen steil aufragenden Bergen und dem tiefblauen Meer gelegen, mit einer Prise echten Stadtflairs. Aus der alten dänischen Kolonialzeit stammen noch eine kleine Kirche mit dem nahezu obligatorischen Torbogen aus Walkiefern davor sowie einige wenige bunte, massive Holzhäuser. Über die Felsen verstreut liegen die farbenfrohen Einfamilienhäuser der neuen Zeit und geben der Stadt ein niedliches Gepräge. Auch die erst kürzlich geschaffenen Neubauten.....



Wahrzeichen von Sisimiut: alte dänische Kirche mit Torbogen aus Walkiefern



Quirliche Kinder in Qeqertaq



Letzte Wintergrüße in heller Frühsommernacht (bei Søndre Strømfjord)



Das Inlandeis bei Søndre Strømfjord

